

Wirtschaft

Die vernachlässigte Ökonomie

Wirtschaft stellt noch immer in vielen Lehrplänen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen ein Nebenthema des Geografieunterrichts dar. Der Lehrplan sieht zwar die Vermittlung von Grundlagen hinsichtlich Märkten und Wirtschaftskreisläufen vor. Wirtschaftstüchtigkeit wird damit bei Schülern aber nicht erzielbar sein.

Arno Maierbrugger

Wie so vieles in Österreich sind grundlegende Fragen der Gesellschaftspolitik grosso modo in „konservativ“ und „sozialdemokratisch“ einzuteilen – im besonderen Maße die Schulpolitik. Das heimische Unterrichtsministerium war daher noch nach jeder Wahl ein ziemlicher Zankapfel zwischen den Parteien und ist nach der lang gedienten Elisabeth Gehrler (ÖVP) in der scheidenden derzeitigen Bundesregierung mit Claudia Schmied (SPÖ) wieder eine Zeitlang rot gewesen.

Ständiger Wechsel zwischen den Parteifarben in der Vergangenheit hat auch dazu geführt, dass grundlegende Probleme der Gestaltung von Lehrplänen zwar immer wieder andiskutiert, aber nur sporadisch gelöst wurden. Zu einer der Endlosdebatten gehört dabei sicherlich das Thema „Wirtschaft und Schule“, das von beiden Seiten stets eher ideologisch als praktisch angegangen wurde. Ministerin Gehrler, obwohl der „Wirtschaftspartei“ ÖVP zugehörig, bekam dabei oft den Titel der „Bewahrerin“ umgehängt. Und bei Schmied ging es auch eher um die Fortsetzung der alten Sinowatz-Idee der „Politischen Bildung“ als Lehrfach. Zudem tritt die Lehrgewerkschaft auf die Bremse.

Allgemeinbildung mit Latein, Hyperbelberechnungen und klassischer Literatur ist

zwar keineswegs nur Stoff für spätere weltfremde Träumer, aber wirtschaftliches Wissen ist heute sowohl Schülern als auch Lehrern zumuten. Ausbildung sollte nicht der Wirtschaft untergeordnet, aber auch nicht ausgeblendet werden.

Trägheit des Lehrberufs

Die österreichische Bundesschülervertretung fordert etwa seit Längerem eine „praktischere Vorbereitung“ auf die Anforderungen des Lebens, und das schließt eben auch Schulung hinsichtlich wirtschaftlicher Zusammenhänge mit ein. Vorgeschlagen werden zum Beispiel ökonomische Planspiele oder Börsenspiele, bei denen Schüler mit fiktivem Geld oder Aktien wirtschaften müssen.

„Dadurch würden komplizierte wirtschaftliche Prozesse sowie auch der Wirtschaftskreislauf uns Schülern spielerisch nähergebracht werden“, heißt es seitens der Vereinigung. Partnerschaften und Kooperationen mit Unternehmen sollten ausgeweitet werden, der Unterricht ließe sich durch solche Projekte wesentlich lebendiger gestalten, so die Forderung.

In der Praxis scheint mehr Wirtschaftsunterricht aber auch an den Lehrern selbst zu scheitern. Kritiker des Systems führen dies auf eine gewisse Trägheit des Lehrberufs, Angst vor Veränderung und auch auf das mangelnde Bewusstsein

zurück, dass außerhalb geschützter Berufsstände wirtschaftliches Wissen in der heutigen Wettbewerbsgesellschaft eigentlich zum Rüstzeug jedes Einzelnen gehören sollte. Beispiele für Maturanten der AHS oder Uni-Absolventen der Geisteswissenschaften, die an ihrer ersten Arbeitnehmerversuchung scheitern oder die Funktionsweise der Mehrwertsteuer nicht erklären können, gibt es zur Genüge. Alles Dinge, die wesentlich mehr Praxisbezug zum Leben haben als die schönste Ovid-Übersetzung.

Wirtschaftskammer drängt

Die Wirtschaft jammert zwar auch über „patscherte“ AHS-Maturanten, nimmt aber das Heft zum Teil selbst in die Hand. Von der Wirtschaftskammer Österreich wurde etwa die Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaft und Schule“ ins Leben gerufen. Dort werden diverse Lehrunterlagen geboten wie etwa Best-Practice-Firmenporträts, Wirtschaftsenglisch, Presseartikel zur Wirtschaft und Osteuropaländersteckbriefe, die wesentlich detaillierter sind als die oberflächlichen Lehrinhalte im Geografieunterricht. Das Ziel der Initiative, so Arbeitsgemeinschaftsleiter Josef Wallner von der WKÖ, sei es, „die Wirtschaft in die Schule zu bringen“, wenn die Lehrpläne schon nicht dazu in der Lage sind.

Auch die Bildungsplattform „Schule und Wirtschaft“ der

Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Salzburg (VGS) hat zur Selbsthilfe gegriffen. Geboten werden „Berufspraktische Tage“ oder „Betriebserkundungen mit Lehrern“ – dies alles gemeinsam mit Partnerfirmen wie Alpine, Bosch, Liebherr, MAN, Media Markt, Palfinger, Raiffeisen, Schenker, Spar und vielen kleinen Gewer-

betreibenden. Begründung von VGS-Präsident Herbert Moser: „In einer modernen Industriegesellschaft ist das Bedürfnis nach praxisnaher Information über Wirtschaft beträchtlich.“

Abgesehen davon, dass komplexe Zusammenhänge der Wirtschaft heute ohnehin einer Denksportaufgabe à la Latein-Übersetzung gleichkommen.



WIRTSCHAFTSZENTRUM
INFORMATION & SERVICE



Innovative Serviceleistung für eine innovative Wirtschaft

- Information und Service unter einem Dach
- Kompetente Beratung, rasch und unbürokratisch
- Effiziente Unterstützung

www.wirtschaftszentrum.at



Allgemeinbildung ist zwar keineswegs nur Stoff für spätere weltfremde Träumer, aber wirtschaftliches Wissen kann man heute sowohl Schülern als auch Lehrern zumuten. Foto: Bilderbox.com